

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 16

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neunengasse 9, entgegengenommen.

Im Chlapperaubli.

Im Chlapperaubli chlappert's Und plappert's wieder schwer,
Bon dem „illustren“ Gäste,
Der nicht „illufre“ wär,
Der mit dem Sultanerbe kam in die Bundesstadt
Und Millionen Franken Belam als Vorhüüs glatt.

Zwar andersets, da heißt es,
Dass es kein Schwindel sei,
Das mit der Erbschaft wäre
Ganz regelrecht im Blei.
Es wäre noch vorhanden
So manches Erdölfeld,
Nur mücht man prozeßieren
Und dazu braucht es Geld.

Auch flüstert man schon leise,
So schrecklich wär' es nicht,
Das mit dem Vorhüüs falle
Fast gar nicht ins Gewicht.
Bon Millionen wäre
Kaum eine kleine Spur,
Um fünfzehntausend Franken
Ging' doch das Ganze nur.

Im Chlapperaubli chlappert's Und plappert's ausgerieg:
Man darf nicht alles glauben,
Was man zu munteln pflegt.
Es stimmt die eine Hälfte
Meist mit der andern nicht,
Und Gott sei Dank, wir haben
Ja noch das — Amtsgericht.
Chlapperschlängli.

©

3 Bünzliwyl spile si Theater.

Mir i der Schwyz si nun einisch e chli vom Fechtstüsel bläse, und wenn grad tes Schützefest, Sängerfest, te Hurnufette, te Schuelhusiweihig oder Fürweiberputzli unewäg isch, so wird eisach Theater gipelt. Heit dir öppi no nie erläbt, was das us em Land heißt: Theaterspiele?! Os ganze Dorf isch scho lang vorhär us em Hüsi und im Wirthus, im Pfarrhus, deheim am Tischi, vo eim Gartezun zum andere redt me nüt nich anders.

Bünzliwyl isch ja frilech chli ab der Welt, aber mi het glüd vo jehär gwüht, was sech schüdt. Erlichtens het der Sagi-Chläus d' „Bärner Wude“ aboniert und isch also us em Loufende, zwötiens het me sit drü Jahr e junge Lehrer, wo kolossal gwest isch und drittens isch em Pfarrer si Chöchi frischer drizäche Jahr bineure Herrschaft z'Gäns gsi und isch sech vorho, wi wenn si mindestens d'Reis um d'Wält gmacht hät oder mit em Mittelholzer wär z'Afrika äne gsi. Item, wenn scho di nächstli Bahnhstation paar Stund ewäg isch, so isch me doch nid hinder em Mond, und sider, daß der Chronewitt es Radio het, chunni me sech diräkt mondän vor. E Gangverein sorget i jeder Hinsicht für d'Bünzliwylar. Er liegt, daß me gesellschaftlich öppis het, er figuriert blähemis als Hiratsvermittler und sorget für Höhepunkte i de Auale vom Dorf in Form vo Konzert und Theateraufführunge. Färn im Herbsthet me Schubertlieder gsunge. Scho bi de Probe hei si gschmäteret: „Ich schmitt' es gern in alle Rinden ein“, daß im Chronesaal d'Fänstterschibe għlefelet hei.

Gschungunget voll isch es am Konzertabe għi. Als Solisichtin isch am Sägesema si Schwieger-tochter ufrate. Si isch neue da vo Solothurn umenand und het schints scho albe i der Heimatgmeind a de Konzert d'Solopartie überno. 3'Bünzliwyl isch si sech immer chli vurnähm vorho, aber wil si frindlich und unterhaltend isch, ma me se nid schlächt, und rate und referiere da si māngs, wo de Bünzliwylar neu isch. Also denn, am Konzert het si i me ne grastriene Siedelei zwobi Schubertlieder trilleret und zwar so i rasendem Tempo, daß der Lehrer falsch nid mit der Begleitig het nahe möge und nachär der ganz Abe het der Schweiß apħu.

Für e fröhlig hets għejże, mi well wider einisch theater. Di jungi Sägesema het mit em Lehrer und Dirigant Konferanze abghalte, und Wude si vergange, bis me numm es passends Stūd gfundet het. Mit em Vorstand zäme het me sech du uf „Der verlappte Gemeindepräsident oder zwei Seelen in einer Brust“ geinget. Es paar hei jersch Bedants għa, der Gemeindespreidänt Bangerter ħomonti ħrumm näh, aber di Ufflārtere hei behauptet, mi müex e chli Schneid ha, i jedem Theaterstūd ħom eine vor, wo en-andere ħomont toub wärde. Jik b' d'Rolle si vertellet gił! Jersch het niemer welle den Liebhaber übernä. D'Liebhaberei het me der junge Frau Sägesema għi, heiz das, si isch vor und es dersfür prädestiniert ist. Jede wo me fragt hat, ob erstell will d'Rolle vom Liebhaber iſtudiere, het sech hinder em Ohr għrahet und gseit, er well lieber nid Christi überho mit em Sägesema-Robel. Der Lehrer, der Treger vo der Gemeindespreidäntolle, isch scho am verzweiflo għi, da heizts plöglech, der Hager-Sami siġi deheme, er sich vor Franckish umeho und heig nüt z'tue. Richtig isch dḁ̈ sofort iwerstande għi und Probe bei afgħane. I will nid erzelle dervo, mir würde nie fertig! Einisch hei si vor Lače fasch nid ħomne rede, es anders Mal hei si Krach überho wäge irgengetre Bagatelle, oder der Gemeindebiediervulgo Schriner Hegi isch wäge Zahneweh deheme kli, einisch hei si di ganze two Stund verplämt mit tampe, und ds näxhiestie Mal het der „heimgekommene Amerikaner“ es Bratt vor em Chops għa und eisach si Rolle nüm ħomne. Der Lehrer Gozi isch ganz mager und bleich worde vor Ċummer und Regisseursorge! Grüssli viel z'briete hets għi, bis di Frone und Meitschi hei gwüht, was si de welle alege! D'Frone Sägesema het partout wieder i ihrem Gründidige welle ufrate, und der Lehrer het müex rede wi-n-es Bueb für e-re begrifleich z'madha, daß si als eisads Buremettshi müex ganz simpel derħarcho. Mit em Hager-Sami hets en-eigeti Bewannnis għa. Mer isch sinerżi wäge dumme Għschichte furt. Bi di Junge öppi si, het er geng und überall Händel għuecht, isch bi jeder Pragħete der Rabattpi għi und het du einisch der Suu vom Groħrat z'Miedere äne jo trishaget, daß dḁ̈ het i Spital müex. Der Hager-Sami het jħonn ds ġiur im Dach und meintis nid bös, aber es isch emel du Jyt għi, daß er chli furt isch, aber e Töbi u Groħrats het er bhaltet. Groħrats heis chli höch im Chops għa, scho vo jehär, und doch

het me gwüht, daß ds Għald niene längt. Im Għagelei, si bei geng alli Lüt apumpet und ume überho het me salte-n-oppis. Em Sami si Muetter, ds Hager-Għid, e räts-schaffen, guestitueri Burefrou, het denzumal o müex mit zwöihundert Fränkli usrunde und het se emel bi der Reimlehr vom Suu no nid żruġ għa.

Also, dḁ̈ Theaterabe isch qho. Alles het isch gwüht, um was sech ds Stūd dräjt, und d'Ufregung isch vor em und hinder em Vorhang groħ għi. Im Saal isch es Dūtli għi vo unglüftie ħleider, alte Kulli, għand-nem Bier, chli Rożniżt und chli, chli Haarpomade! Der Vorhang isch usgħange! Mit e me Wilhalm Taliżbart, Gloħaġa und ex-e Donnerschuum isch der „Verkappte Gemeindepräsident“, also der Lehrer Gozi ufrate. Mit offene Müler het me di Handlung verfolget. „Eh du Herjes“, het me bi de Zuejgħauer ħört, „ħumms vor, daß e Gemeindespreidänt dernäbe e Gauner isch.“ — „Lue, d'Sägesema i me ne ħittelbrischli!“ — „We, numm em Schriner Hegi der Bart nid abegħi!“ — „Min Gott, dḁ̈ Gemeindespreidänt isch jikk o ne Schlähte Hagel.“ — „Was seit ächti der Pfarrer, daß der Hager-Sami uf der Buni si fluehet?“ — „Għiwh hodel der Gozi jikk de näbe das Taburett!“

Os Stūd het si Louf għo, d'Begejxierung isch għitja, im Saal isħihs geng bejher word. Der Groħrat vo Niederr mit Famili isch am vorderst Vant għażżei und si hei sech pfluderet, daß Pfarrers näbe-ne għażżei. D'Hager-Għid het għixxstrahl! Du ħummt di let'sħi Szene, die ändgħiġi Entlarvung vom verbräderliche Gemeindespreidänt, si Abfierung d'Polizei u Minne, Honig, Träne u Mondschin für ds Liebhaberpaar. Mit der „Brut“ im Arm het der Hager-Sami em Arrestant folle nacheru; „Jetzt zahl deine Schulden, Gemeindespreidänt, die Stunde hat geschlagen, es gibt eine Gerechtigkeit!“ Bi däm Punkt isch d'Handlung am Höhepunkt aghlanget gił. Der Hager-Sami seit si pompös Saħħ und seit anstħi Gemeindespreidänt, Groħrat und luġt mit wilde-n-Auge i di ersħti Bank. Jikk isch e tumult losgħane. Alli wo frueħer einisch hei Händel għa mit em Sami hei Partei għo f'ri ġi groħ, der Groħrat, mi het bruelet, d'Frone hei goħiżet, der Pfarrer het beschwichtigt, Bierglejer si umetroħlet, mi het sech afa weħre mit de Stħeħi und nach paar Minute isch di grōtisti Schlegerei im Gang gi. Jede het ghoue, wo's preicht het und es het bluetigi Chöpf għi. Wo der Wirt und der Pfarrer und der Lehrer chli hei Ornit gmachta għa, seit der Groħrat, er heig nām-leħ d'Schuld vo der Hager-Għid vorgeschoter bi dere-n-iħrem Notar begħiġ, und der Notar heig dān numu nu nid B'scheid għi. Jikk si du d'Bünzliwylar doħ umenand għstande wi bħxu tħalli Bule, und d'Bulet het sech għażżei Sami għwandi. Dḁ̈ het aber der Pfäffer għmerkl, isch hei und bevor's tagħet het, issi er u d'Station bummlet. Der Muetter het er għejt, er suċċi wider Arbeit in Franckish. Di junge Bünzliwylar si no e jizzieg mit verbundene Chöpf umiegħi, und vo Theaterspiele wott neuer niemet meħi öppis wiss!

Anneliesi.